Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 23-1

Artikel: Spuren einer römischen Ansiedlung in Aesch, Kanton Zürich

Autor: Heierli, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

östlichen Ufer der Aa, welche, dem Pfäffikersee entfliessend, durch das Aathal dem Greifensee zueilt. Etwa 1 m. tief im Sande entdeckte man menschliche Knochen, Scherben eines Thongefässes, das auf der Töpferscheibe hergestellt worden war, einige dünne Ohrringe und zwei kupferne Schalen, die man später als Armringe erkannte (Vgl. »Pfahlbaubericht« III p. 101). Endlich wird auch noch ein Schweinsschädel erwähnt, der in diesem Grab zum Vorschein kam, zwischen oder bei den Scherben des Topfes liegend.

Was zunächst die Ohrringe betrifft, so sind dieselben nur fragmentarisch erhalten und bestehen aus sehr dünnem, unverziertem Bronzedraht. Auch die erwähnten »kupfernen« Armringe bestehen aus Bronze. Es sind kurze Tonnen - Armwülste, aus Erzblech gearbeitet und reich verziert. (Taf. XVIII, 10). Der eine dieser Armwülste ist zwar an einigen Stellen defekt, aber doch seiner Form und Grösse nach erhalten, beim andern fehlt eines der zu besprechenden Felder fast vollständig. Der Umfang (in der Mitte gemessen) der Objekte betrug ursprünglich 25 cm, die Höhe nahezu 5 cm. Bei dem abgebildeten, vollständigen Exemplar gehen die Ränder 2 cm. weit über einander und die jetzige Weite (Durchmesser am Rande) beträgt 5 cm. Die ganze Aussenfläche ist ornamentirt. Denkt man sie in eine Ebene ausgebreitet, so stellt sich uns ein Rechteck dar von 25 auf 5 cm. Dieses Rechteck wird innerhalb des Randes von zwei parallelen eingravirten Linien begrenzt, innerhalb welcher der Raum in vier gleich grosse, rechteckige Felder getheilt ist durch je zwei mit schrägen Linien versehene Bändchen, die von der obern zur untern Grundlinie, senkrecht auf dieselben, sich hinziehen und durch je zwei Linien eingefasst sind. Am Ende des Armwulstes findet sich jederseits nur ein Streifen von 5 mm. Breite. Die so eingefassten Felder weisen ein Rauten-Ornament auf, das sich in jedem Felde dreimal über einander wiederholt. Jede dieser Rauten enthält in der Mitte ein Kreisornament, bestehend in zwei um einen deutlich markirten Mittelpunkt gezogenen concentrischen Kreisen. Auch in den von den Rhomben offen gelassenen Ecken findet sich dieses Ornament acht Mal, so dass es also in jedem Feld elf Mal vorhanden ist. Aus Taf. XVIII, 10 ist auch ersichtlich, in welcher Weise die Rauten selbst wieder durch vertikale Striche differenzirt sind. Diese beiden Bronzen sind meines Wissens die einzigen ihrer Art, die bis jetzt in der Schweiz gefunden. Als verwandte Form lässt sich ihnen nur etwa der Armwulst von Brieg (Wallis), welchen Lindenschmit in seinen »Alterthümern«, Bd. II 1 II 7 abbildet, an die Seite stellen. Durch seine Ornamentik lässt er sich aber auch vergleichen mit den Tonnen-Armwülsten, die auf Taf. IV des »Anzeigers« vom Jahre 1888 abgebildet sind (Fig. 7—8), nur ist die Zeichnung bei dem Artefakt von der Schönau, Wetzikon entwickelter. Der Schmuckgegenstand selbst gehört auch einer späteren Zeit an.

(Fortsetzung folgt.)

54.

Spuren einer römischen Ansiedlung in Aesch, Kanton Zürich.

Wer vom zürcherischen Dorfe Birmensdorf aufsteigt zu dem hochgelegenen, der Aussicht wegen gern besuchten aargauischen Islisberg, erreicht etwa in der Mitte des Weges das Dörfchen Aesch. Oestlich desselben ist an dem mit Aeckern und Wiesen bedeckten Abhang eine Stelle, welche »in der Halde« genannt wird. Die topographische

Karte weist daselbst unterhalb der sogen. alten Vogtsreben eine »Ruine« auf, von der freilich an Ort und Stelle nichts zu sehen ist; wohl aber findet der Landmann daselbst im Innern der Erde an vielen Orten Gemäuer, von dem in früheren Jahren wiederholt Theile entfernt werden mussten, da sie den Pflug hinderten. Dieses Gemäuer zog sich mehrere hundert Schritte weit und der alte Besitzer des betreffenden Grundstückes erklärte mir 1885, dass er mehrere Gemächer angetroffen habe, deren Fussböden in ungleicher Höhe sich befanden. Ein Zimmer muss nach seiner Beschreibung einen Hypokaust besessen haben. Noch bei meinem Besuche lagen Haufen von rundlichen Feldsteinen, welche dem unterirdischen Gemäuer, das sehr fest gewesen sein soll, entstammten, aufgeschichtet da. Auch Heizröhren, römische Ziegel und Thonscherben wurden gefunden. Eine der letzteren, welche aus terra sigillata bestand, zeigte den Töpfernamen METENIANI. Andere Scherben aus demselben Material waren geschmückt mit Relief-Ornamenten. Neben solch feinem Geschirr fand ich ganz grobes. Eine Hirschhornsprosse und einige Eisennägel waren auch noch erhalten. Mein Führer hatte sie in früheren Jahren sammt vielen Scherben von Gefässen und Fragmenten von Ziegeln aus dem Gebäudeschutt herausgelesen.

Von der Halde nordostwärts in's Wühretal hinuntersteigend, gelangt man in kurzer Zeit zu jener Stelle, wo im Jahr 1839 ein römischer Töpferofen entdeckt wurde und eine Viertelstunde Weges in östlicher Richtung führt uns von dort zu den römischen Ruinen in und bei Wettsweil, unter welchen besonders die Ansiedlung auf der »Heidenkirche« zu nennen ist. J. Heierli.

55.

Bronzefunde im Kanton Glarus.

Funde aus prähistorischer Zeit sind spärlich im Glarnerlande. In früheren Jahren hatte Landammann *Schindler* eifrig nach solchen alten Sachen gesucht und es war ihm gelungen, auch einige Bronzen zu erhalten, worunter namentlich ein Schwert von vollkommener Erhaltung zu nennen ist. Ich erhielt dasselbe von den Erben des genannten Herrn zur Einsicht und Untersuchung, wofür ich meinen verbindlichen Dank ausspreche.

Das erwähnte Bronzeschwert wurde 1855 oberhalb Ziegelbrücke gefunden, bei den Arbeiten am unteren Schwärzigraben, der in den Linthkanal mündet. Die Schwertklinge ist sanft geschweift und weist längs den Schneiden je eine zu diesen parallele Linie auf, wie das bei vielen Bronzeschwertern der Fall ist. Die grösste Dicke der Klinge liegt in deren Mittellinie, die einen Grat bildet, wodurch der Durchschnitt die Gestalt einer Raute annimmt. Der Griff besteht in einer flachen Zunge, auf welche die eigentliche Handhabe, aus Holz oder Bein bestehend, durch 11 Nietnägel befestigt wurde. Derartige Schwerter sind nicht selten; sie kommen in Pfahlbauten vor, wie sie auch in Landansiedelungen oder in Einzelfunden zum Vorschein kamen. Als Beispiele mögen angeführt werden die Schwerter von Estavayer (»Mittheil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich«, Bd. XIX, 3 Taf. III, 1), Mörigen (a. a. O., Bd. XXII, 2 Taf. III, 6), Belleville bei Genf (»Anzeiger« 1871, Taf. XXIV, 6), besonders auch die von Brügg am Aarekanal (»Mittheil.«, Bd. XXII, 2, Taf. XXI, 2 und 6) und das Schwert von Letten bei Zürich (a. a. O.,